

You filled up my senses – Erfahrungsbericht

Ihr steht vermutlich vor zwei entscheidenden Fragen, Auslandssemester Ja oder Nein, und wenn ja, welche Stadt. Die erste kann ich nach den Erfahrungen nur mit einem klaren Ja beantworten, bezüglich der zweiten werde ich versuchen, die Vorzüge von England im Allgemeinen und Sheffield im Besonderen herauszustellen, allerdings denke ich, dass es auch anderswo sehr schön sein würde.

Vorab eine kurze Zusammenfassung:

1. Sheffield macht Spaß; mit einer halben Million Einwohner und gefühlt ebenso vielen Pubs, Clubs und Partys ist es auf jeden Fall etwas für vergnügungssüchtige Studenten.
2. Die Studienmöglichkeiten sind exzellent; die University of Sheffield gehört hinter den renommierten Unis in Cambridge und Oxford zu dem besten, was das Land zu bieten hat, in Punkto Ausstattung, Qualität der Lehre und Betreuung staunt man als deutscher Student oftmals; die horrenden Studiengebühren in England kommen nicht von ungefähr.
3. Studieren in England ist generell etwas teurer als hier; das liegt zum einen daran, dass die Preise für Lebensmittel und Unterkunft höher sind, aber auch daran, dass man durchschnittlich auch mehr unternimmt, Ausflüge macht und meist auch mehr Geld für Partys etc. ausgibt. Der Mobilitätszuschuss von der Uni (rund 180 €) kann das nicht ganz ausgleichen.

Mobilität:

Als Berliner bieten sich einem eine Reihe verschiedener Möglichkeiten, nach Sheffield zu gelangen. Der nächstgelegene Flughafen von Sheffield aus ist sicher der in Manchester, allerdings besteht momentan keine Direktverbindung von Berlin; Lufthansa und Germanwings fliegen über Köln oder München dorthin. Direktverbindungen bestehen von Easyjet nach Liverpool, von dort aus geht es von der Station South Parkway mit dem Zug nach Sheffield, oder Ryanair nach East Midlands Airport, von dort per Bus nach Sheffield. Persönlich bevorzugt habe ich den Weg mit Easyjet.

Generell gilt, dass es sehr praktisch ist, sich vor Beginn des Semesters eine Kreditkarte anzuschaffen, wenn man nicht schon eine hat. Diese bietet in England besonders für Reiseangelegenheiten teilweise die einzige Zahlungsmodalität, abgesehen von der Barzahlung vor Ort. Ich hatte keine und habe es bereut, theoretisch geht es also auch ohne.

In Sheffield angekommen, wird man recht schnell feststellen, dass das öffentliche Transportsystem neben 3 Straßenbahnlinien hauptsächlich aus jeder Menge Bussen besteht. Da diese jedoch auch am Wochenende nicht sehr lange fahren, wird in der Nacht gern auf die hübschen englischen Taxis umgestiegen, welche nicht nur günstiger sind als hier sondern man sich auch oftmals aufgrund zentrierter Wohnheimräume mit mehreren Personen teilen kann.

Hält man von motorisierter Fortbewegung ohnehin nicht so viel, sei empfohlen sich vorher entweder eine gute Kondition zuzulegen oder darauf zu warten, dass sich diese nach 2-3 Wochen von alleine einstellt. Der Grund dafür ist: Sheffield ist hügelig. Und das Wort hügelig, das ich zuvor auch in anderen Berichten las und mir nichts dabei dachte, ist für Norddeutsche Flachlandbewohner eine

ziemliche Untertreibung, bergig wäre wohl das bessere Wort. Nach einer Weile gewöhnt man sich aber auch daran und fängt an, die teilweise mit den Erhebungen einhergehende Aussicht zu genießen.

Ein kleiner Tipp für Leute mit eigenem PKW: es erscheint doch relativ praktisch mit dem eigenen PKW anzureisen. Gerade wenn man eventuell mit jemand anderem aus der eigenen Stadt zusammen dort ist, unterscheiden sich Benzin – bzw. Flugkosten nicht sehr viel. Das Auto bietet dann im Laufe des Aufenthalts viele Vorteile: zunächst kann man relativ viele Sachen Gegenstände etc. mitnehmen und muss sich nicht mit teurem Übergepäck rumschlagen, außerdem ist es zum Einkaufen (Getränke) durchaus praktisch und kann auch für Ausflüge genutzt werden (Leihwagen sind nicht nur teuer sondern auch unter 23 schwer zu bekommen).

Unterkunft:

Wohnheim oder private Unterkunft ist hier die Frage: ich habe mich für das universitäre Wohnheim entschieden und es nicht bereut. Die Preise liegen hier zwar bei guten 400 € im Monat, dafür ist darin auch alles (Internet, Strom, Heizung, sogar eine Putzfrau alle zwei Wochen) enthalten. Viele der Mitbewohner (bis zu 10) sind danach gute Freunde und alle Leute um einen herum sind auch Studenten. Private WGs sind aufgrund des großen Marktes anscheinend auch nicht so schwer zu finden, allerdings sollte man schon eine Woche vor Beginn vor Ort sein, um genug Zeit zum Suchen zu haben.

Die Wohnheime unterscheiden sich alle sehr stark voneinander, je teurer desto moderner eingerichtet kann man dabei sagen. Der Service ist england-typisch überall auf höchstem Niveau. Schreibt man eine E-Mail, weil die Heizung nicht funktioniert, ist man überrascht, dass 15 Minuten später ein Techniker im Haus steht. Beachtenswert ist auch, dass die Wohnheimwohnungen komplett leer sind, das heißt weder Kissen, Decke, Pfanne oder Gabel ist da, man muss alles vor Ort kaufen und sich dann bestenfalls mit den Mitbewohnern teilen (außer Kissen und Decke natürlich).

Geld:

Wie schon in der Kurzfassung beschrieben, ist es natürlich kein Geheimnis, dass England tendenziell zu den eher teureren Ländern Europas zählt. Das gilt zwar weniger für Kleidung, Zugtickets oder Haushaltsgegenstände, aber umso mehr für Lebensmittel. Das Prinzip des Discounters scheint sich zumindest in Yorkshire nur sehr schleppend durchzusetzen, in ganz Sheffield (halbwegs city-nah) gab es mit einem Aldi nur einen Supermarkt dieser Kategorie. In allen anderen (Spar, Tesco etc.) muss man mehr einplanen als hier, kann aber auch bei den unzähligen buy 1 get 2 Angeboten sparen, sofern man bereit ist, sich dadurch den Speiseplan vom Supermarkt ein stückweit diktieren zu lassen. Auch der geneigte Bier, Wein- oder Tabakfreund wird sich umgucken, wenn er zum ersten ein solches Produkt kaufen möchte. Eine Dose Bier kostet beispielsweise mindestens ein Pfund (1,15 €?!), Wein selbst billiger Fusel schon 5 Pfund (6 €). Es ergibt sich aber daraus der durchaus angenehme Umstand, dass das Verhältnis zwischen zuhause etwas trinken und in einen Pub gehen nicht mehr allzu groß ist, besonders in den Pubs der 'students union' bekommt man ein Pint ab 2 Pfund.

Allgemein sollte man sich über Konten, Karten usw. im Voraus informieren. Eine Kreditkarte ist hier, wie oben beschrieben, sehr hilfreich. Allerdings müsste man auch mit ihr bei den meisten Geldautomaten Gebühren beim Abheben bezahlen, daher empfiehlt es sich entweder ein englisches Konto zu eröffnen oder etwa ein Konto bei der Deutschen Bank zu haben bzw. zu eröffnen, um somit bei allen Barclays Banken kostenlos abheben zu können. Zudem kann man mit den EC-Karten der (man glaubt es kaum) Sparkasse in sämtlichen Läden bargeldlos und ohne Gebühren bezahlen.

Studium:

Ja, auch das ist ein Teil des Auslandssemesters. Hier ist prinzipiell alles möglich; je nach Heimatuniversität kann man höchst schwierige und arbeitsintensive Master-Kurse besuchen, oder aber die einfacheren Erstsemester-Kurse wählen. Doch auch hier gibt es jede Menge pflichtmäßig zu besuchende Tutorien und Seminare, bei denen man auch gut vorbereitet erscheinen sollte, um sich Peinlichkeiten und böse Dozenten zu ersparen. Das sonst immer recht gut schützende „sorry, I'm Erasmus“ hilft hier auch nur bedingt weiter; die Uni hat es sich zur Maxime gemacht, alle gleich zu behandeln, in Kursen wie in Klausuren. Solange man sich aber ein wenig anstrengt und auch vor der Ankunft schon ein paar Worte Englisch spricht, ist aber das Meiste zu bewältigen. Prüfungen werden zumeist über Klausuren oder Essays abgehalten. Da ich meine Noten noch nicht habe, kann ich diesbezüglich noch nicht viel sagen, aber auch da war der Eindruck beim Schreiben, dass es durchaus machbar war.

Sport:

Hier bietet einem die Uni ein unglaublich großes Angebot zum selbst aktiv werden, von Kanu über sämtliche Teamsportarten bis Klettern ist alles dabei. Dazu gibt es noch jede Menge extra Uniligen für die wirklich wichtigen Sportarten (>Fußball), die auf erstaunlich hohem Niveau mit gewohnter englischer Härte durchgeführt werden.

Ist man eher ein passiver Sportler, hat man auch hier viele Möglichkeiten, natürlich Fußball, zu verfolgen. Sheffield selbst verfügt über zwei höherklassige Clubs, United in der 2. und Wednesday in der 3. Liga. Auch wenn es sportlich für United momentan bescheiden aussieht, ist ein Besuch eines Spieles schon wegen der vielleicht besten Hymne der Welt ein absolutes Muss. Der sogenannte greasy chip butty song (<http://www.youtube.com/watch?v=jA14bKuuSms>) besingt die wirklich wichtigen Vorzüge der Stadt: Bier, Tabak, ein Pommes-Brötchen-Snack und lange Nächte und schafft es dabei, jedem Zuschauer eine Gänsehaut zu bereiten. Live Fußball sollte man sich auch in der Premier League anschauen, in der Nähe befinden sich die altherwürdigen ManUnited und Liverpool, aber auch Birmingham ist sicher eine Reise wert.

Mag man das alles nicht, hat man Pech, um Fußball ist wirklich schwer herumzukommen. Selbst im Supermarkt läuft oft ein Fernseher in der Ecke, was der Schnelligkeit der Kassierer nicht unbedingt zuträglich ist.

Leben:

Auch wenn es sich anhört wie aus einer Werbebroschüre: es ist einfach wunderbar im Ausland zu studieren. Man lernt jede Menge Leute aus der ganzen Welt kennen, hat einige Monate Zeit sein eigenes Leben unter einem neuen Blickwinkel zu sehen und macht einfach viele tolle Erfahrungen.

Ich möchte auch gar nicht viel über Partys, Freundschaften etc. schreiben, das muss schon jeder für sich selbst herausfinden. Es sei nur gesagt dass von allen Leuten die man so kennen gelernt hat, es kein Einziger bereut hat, im Gegenteil wären Viele gern noch länger geblieben...